

# Die Vegetation des Tauerntales

## Vegetation und Nutzung im historischen Kontext

Von Gregory EGGER

**Kurzfassung:** Vor dem Hintergrund des Spannungsfeldes Ökologie, Naturschutz und Almwirtschaft bilden umfassende naturräumliche Erhebungen im Tauerntal (Nationalpark Hohe Tauern, Kärnten) Ausgangspunkt einer Analyse der vielfältigen Wechselbeziehung von anthropogenen Eingriffen und den spezifischen Eigenarten eines hochalpinen Ökosystems. Darüber hinaus werden Grundlagen zur Geschichte und aktuellen Situation der Almen und deren wirtschaftliche Bedeutung erhoben und aufbereitet.

Die Hochgebirgslandschaft ist Schnittpunkt unterschiedlichster Interessen. Zum einen stellen die Almen das wirtschaftliche Rückgrat der Berglandwirtschaft dar. Auch kommt der Forstwirtschaft, der Jagd sowie dem Tourismus eine bestimmende wirtschaftliche Bedeutung für die alpinen Regionen zu. Demgegenüber steht der Schutzgedanke des Nationalparks mit dem Ziel einer langfristigen Erhaltung der natürlichen Ressourcen. Der Mensch hat bereits in historischen Zeiten durch die Almbewirtschaftung wesentlich in den Naturhaushalt eingegriffen und so im Laufe von Jahrhunderten eine Kulturlandschaft in der Hochgebirgsregion geschaffen. Der Übergang in das alpine „Ödland“ mit seinen weiten Karen, den lebensfeindlichen Gletschern, der unnahbaren Felslandschaft, welche in unberührten Graten und Spitzen gipfelt, ist fließend und hat sich je nach klimatischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach unten bzw. oben verschoben.

So ist ca. seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts trotz verschiedenster Gegenstrategien ein teils schleichender, teils in schubartigen Zusammenbrüchen vonstatten gehender Rückzug der Nutzung im Almbereich festzustellen. Die grundlegenden Ursachen dieser „Almwüstung“ wurden bereits im vorigen Jahrhundert eingehend analysiert und wurden seither in einer Mehrzahl von Fachleuten erkannt und beschrieben.

Mit der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern im Zentrum des Alpenhauptkammes tritt erstmals eine völlig neue Dimension in die Geschichte der Landschaft sowie der Bewohner dieser Region hinzu: die Natur-Landschaft rückt in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses und erhält erstmals einen Wert an sich zugebilligt – dieser hat sich mittlerweile auch als wesentlicher wirtschaftlicher Faktor für die Region herauskristallisiert. Diese Wende der Wertvorstellungen spiegelt eine Entwicklung der modernen Freizeit- und Konsumgesellschaft wider und erfordert ein prinzipielles Umdenken in der zukünftigen Gestaltung des „einmaligen“ hochalpinen Raumes. Vor dem Hintergrund dieser sich abzeichnenden gesellschaftlichen Neuorientierung müssen gerade in den durch historisch-traditionelle Wirtschaftsformen bestimmten Almbereichen neue Wege beschritten und zukunftsweisende Strategien entworfen werden.

Im Blickwinkel dieses gesellschaftlichen Paradigmenwechsels wird die Kultur- und Naturlandschaft des Tauerntales im Rahmen einer im Auftrag des

Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie durchgeführten Studie (EGGER 1995) exemplarisch aufgearbeitet und analysiert. Diese ist vor dem Hintergrund des Spannungsfeldes Ökologie, Naturschutz und Almwirtschaft aufgebaut. Im Vordergrund stehen dabei folgende Ziele:

- Wissenschaftlich fundierte und umfassende Erhebungen zur Charakterisierung der wirtschaftlichen, sozioökonomischen und naturräumlichen Gegebenheiten.
- Aufzeigen der vielfältigen Wechselbeziehungen und Zusammenhänge von Almbewirtschaftung und Naturhaushalt, Landschaftsentwicklung sowie Auswirkungen auf das Landschaftsbild.
- Aufbereitung der Grundlagendaten und Analyseergebnisse in Form allgemeinverständlicher kartographischer Darstellungen. Damit soll die Herstellung des funktionalen und räumlichen Bezuges der einzelnen untersuchten Problemkreise in überschaubarer Form gewährleistet werden.

Das Tauerntal befindet sich auf der Südabdachung der Hohen Tauern im westlichen Teil der Ankogelgruppe auf Kärntner Gebiet. Das ca. 27 km<sup>2</sup> große Untersuchungsgebiet selbst umfaßt sämtliche almwirtschaftlich nutzbaren Flächen des Tauerntals, welche sich im Anschluß an die aktuelle Waldgrenze befinden. Es handelt sich dabei im wesentlichen sowohl um die aktuell als auch ehemals genutzten Almgebiete einschließlich der Bergmähder.

Die Vegetation des Tauerntales ist durch eine außergewöhnliche Vielzahl unterschiedlichster Vegetationstypen gekennzeichnet. Neben den klimatisch bedingten, höhenstufenabhängigen Pflanzengesellschaften von der hochmontanen bis oberalpinen Stufe wird die Artenzusammensetzung ganz wesentlich durch die geologischen Verhältnisse vorgegeben. Dabei wechseln sich anstehender Kalkmarmor, mehr oder minder basenhältige Schiefergesteine und Granitgneise auf engstem Raum ab. Dazu kommt als besonderer Faktor der Tauernwind, welcher sowohl an exponierten Rücken und Hängen bis in tiefe Lagen herab Einfluß nimmt und in den windabgewandten Hängen unmittelbar unterhalb des Tauernhauptkammes verantwortlich für die Ausbildung großflächiger Schneetälchengesellschaften ist. Diese von der Natur vorgegebenen Standortfaktoren werden durch im wesentlichen zwei anthropogen-zoo- gen bedingte Parameter überprägt. Es sind dies zum einen die seit Jahrhunderten durchgeführte Beweidung durch die damit verbundene Düngung, Verbiß, Vertritt, negative Selektion und Nährstoffentzug, zum anderen hat die ehemals Bergmahd durch einen relativ hohen Nährstoffentzug (teilweise), Bewässerung und Düngung sowie durch den im ein- bis zweijährlichen Turnus durchgeführten Schnitt wesentlichen Einfluß auf die alpinen Rasengesellschaften ausgeübt. Darüber hinaus finden durch die vollständige Auflassung der Mähnutzung bzw. über weite Bereiche auch der Beweidung und den damit verbundenen Wegfall dieser sekundär prägenden Faktoren Sukzessionen in Richtung ursprünglicher Dauergesellschaften statt.

Insgesamt sind im Zuge der Vegetationskartierung über 30 verschiedene Vegetationstypen ausgeschieden worden. Nach unten grenzen die Almen an den Subalpinen Silikat-Fichtenwald, welcher insbesondere schattseitig nach oben hin stark aufgelichtet wurde und in einen Alpenrosen-Lärchenwald übergeht. Die für diese Lagen natürliche Waldgesellschaft im Bereich der Wald-

grenze, der Silikat-Lärchen-Zirben-Wald, kommt infolge von Rodungen und forstlichen Eingriffen nur mehr punktuell vor. Im anschließenden Bereich sind neben den alpinen Rasen eine Reihe von Waldersatzgesellschaften wie Reitgrasbestände, Grünerlengebüsch sowie Latschengebüsche vorzufinden. Auch werden weite Gebiete mit Zwergstrauchheiden dominiert. Die typischen Rasengesellschaften mit ihrem schwerpunktmäßigen Vorkommen in der subalpinen bis mittleren alpinen Stufe sind über Kalk vor allem der Blaugras-Horstseggenrasen. Eng verzahnt treten auf intermediären Gesteinen charakteristische Rasen auf Bereichen ehemaliger Bergmäher wie Faltschwingelrasen, Zarter Straußgrasrasen, Violettschwingelrasen und Flaumhaferbestände auf. Die wohl am weitesten verbreitete Pflanzengesellschaft über sauren, silikatischen Untergrund ist der durch Beweidung geprägte Bürstlingrasen. Weitere Sekundärrasen sind die Subalpine Milchkrautweide und die Rasenschmiele-Weiderasen. In der oberen alpinen Stufe dominieren der Krummseggenrasen und die bereits erwähnten ausgedehnten Schneetälchengesellschaften.

Aus der Sicht des Naturschutzes ist neben für das Gebiet sehr seltenen Pflanzengesellschaften wie der Polsterseggenrasen oder der Nackriedrasen die Vielzahl der zumeist kleinflächigen Niedermoore, welche über zehn unterschiedlichen Pflanzengesellschaften zuordenbar sind, besonders hervorzuheben. Sie zeichnen sich einerseits durch das Vorkommen gefährdeter Pflanzenarten auch durch ihre Ursprünglichkeit aus und geben neben den bunten, blumenreichen Bergwiesen der Landschaft ein ganz charakteristisches Bild. Zum anderen sind sie insbesondere in den tieferen Lagen mehr oder minder eng mit dem Offenhalten durch die Nutzung der Almen verbunden.

#### MITARBEITER DER STUDIE

Josef ASCHER, Kramsach; Dr. Luise SCHRATT-EHRENDORFER, Wien; Mag. Heidi AMON, Wien; Univ.-Prof. Dr. Erwin LICHTENEGGER, Klagenfurt; Mag. Gerda RÖSSLER, Klagenfurt; Mag. Dr. Eckhart SENITZA, Poitschach; Mag. Martina DULLNIG, Wien; Marion KRAMMER, Feldkirchen; Pia SATTLEGER, Klagenfurt; Günther GAMPER, Wien; Mag. Bettina GOLOB, Klagenfurt; Dipl.-Ing. Jürgen PETUTSCHNIG, Klagenfurt.

#### LITERATUR

EGGER, G. (1994): Almen, Mensch und Nationalpark im Tauerntal, Institut für Angewandte Ökologie, Klagenfurt.

Die Studie umfaßt folgende Bände und Karten (1:25.000): Band 1: Analyse und Zusammenführung der naturräumlichen und almwirtschaftlichen Grundlagen. Band 2: Problem- und Konfliktanalyse. Band 3: Dokumentation der Almen. Band 4: Dokumentation der Kulturgüter. Band 5: Dokumentation der Vegetationstypen. Band 6: Dokumentation der Sonderstandorte. Band 7: Dokumentation der Referenzflächen. Karte 1: Vegetation. Karte 2: Aktuelle Nutzung. Karte 3: Sukzession. Karte 4: Versteinung. Karte 5: Sonderstandorte. Karte 6: Referenzfläche. Karte 7: Historische Nutzung und Infrastruktur. Karte 8: Almgebäude. Karte 9: Ertrags- und Nutzungspotential. Karte 10: Vegetation und Nutzung. Karte 11: Vegetation und Nutzungsauffassung. Karte 12: Erosion.

Anschrift des Verfassers: Mag. Dr. Gregory EGGER, Institut für Angewandte Ökologie, Burggasse 10, 9020 Klagenfurt.